

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund (DMB)

Merkblatt

11

2012-02-21

Kabelanschluss, Satelliten-Antenne und digitales Antennenfernsehen

I. Kabelanschluss

Will der Vermieter die Wohnung mit einem Kabelanschluss versehen, so muss der Mieter diese Verbesserung gemäß § 554 Abs. 2 BGB dulden (Amtsgericht Hamburg 41 C 669/90, Urteil vom 25.7.1990). Das Amtsgericht: "Die bloße Möglichkeit, die neue Technik zu nutzen, stellt eine Wohnwertverbesserung dar." In diesem Fall konnte sich der Mieter auch nicht darauf berufen, dass der Vermieter den Einbau rechtzeitig vorher hätte ankündigen müssen. Ist eine Modernisierungsmaßnahme nur mit einem geringfügigen Eingriff in die Wohnung verbunden, muss sie nicht, wie sonst vorgeschrieben, drei Monate vorher angekündigt werden.

Im Fall eines Berliner Mieters, der sich gegen den Anschluss an ein rückkanalfähiges Breitbandkabel wehrte, entschied der Bundesgerichtshof: Das vor Ort vorhandene terrestrische digitale Antennenfernsehen (DVB-T, siehe umseitig III.) ist kein Grund, den Kabelanschluss zu verweigern. Dieser stelle wegen der größeren Programmvierfalt, auch an Hörfunksendern, eine Verbesserung gegenüber dem DVB-T dar und müsse daher akzeptiert werden (VIII ZR 253/04, Urteil vom 20.7.2005)

Die Verlegung des vom Vermieter gewünschten Kabelanschlusses bedeutet aber nicht unbedingt, dass der Mieter hierfür auch einen "Modernisierungszuschlag" zahlen muss. Eine entsprechende Klage eines Vermieters wurde vom Amtsgericht Hamburg abgewiesen (49 C 2026/88, Urteil vom 16.2.1989). Der Kabelanschluss stelle nämlich keine nachhaltige Erhöhung des Wohnwertes dar. Diese Auffassung ist allerdings umstritten; es gibt gegenteilige Urteile. Wenn Sie aber auf einen Kabelanschluss keinen Wert legen, versuchen Sie es mit folgendem

Tipp:

Teilen Sie dem Vermieter mit, dass Sie keinen Kabelanschluss wünschen. Weisen Sie darauf hin, dass Sie die Verlegung des Anschlusses zwar dulden, den Anschluss aber nicht nutzen werden und deshalb nicht bereit sind, dafür mehr Miete oder laufende Gebühren zu zahlen.

Will der Mieter einen Kabelanschluss selbst und auf eigene Kosten verlegen lassen, so muss der Vermieter sich damit einverstanden erklären. Diesen Anspruch kann der Mieter gerichtlich durchsetzen, so das Landgericht Berlin im Urteil vom 13.10.1989 (63 S 552/88). Dies gilt jedenfalls dann, wenn mit der Kabelverlegung nur ein geringfügiger Eingriff in die Bausubstanz des Hauses verbunden ist.

II. Satelliten-Antenne

Wer für den Empfang zusätzlicher Fernsehprogramme eine Parabol-Antenne installieren möchte, braucht hierzu die Zustimmung des Vermieters. Diese muss vor der Installation eingeholt werden. Sonst handelt der Mieter vertragswidrig und riskiert, dass er zum Wiederabbau gezwungen wird. Der Vermieter muss seine Erlaubnis aber unter den folgenden Voraussetzungen grundsätzlich erteilen:

- Es sind weder eine Gemeinschafts-Parabolantenne noch ein Breitbandkabelanschluss vorhanden und es ist ungewiss, ob ein solcher Anschluss verlegt werden soll.
- Der Mieter muss eine möglichst unauffällige Parabolantenne durch einen Fachmann an einer optisch am wenigsten störenden Stelle anbringen lassen, wobei eventuell bestehende baurechtliche Vorschriften zu beachten sind; der Vermieter kann bestimmen, an welcher Stelle die Antenne anzubringen ist.
- Der Mieter übernimmt alle im Zusammenhang mit der Installation entstehenden Kosten und Gebühren.
- Der Mieter deckt das Haftungsrisiko des Vermieters ab und leistet ihm auf Verlangen Sicherheit für die voraussichtlichen Kosten der Wiederentfernung der Anlage.

Umstritten ist die Frage, ob man eine Antennenschüssel aufstellen darf, wenn Kabelfernsehen vorhanden ist, aber zusätzlich - besonders bei ausländischen Mitbürgern - ein Bedürfnis nach dem Empfang von fremdsprachigen Sendungen besteht, die über Kabel nicht angeboten werden. Hierbei kommt es auf den Umfang des Kabelprogramm-Angebots an, wobei der Mieter auch auf kostenpflichtige Zusatzprogramme verwiesen werden kann.

Wer nicht eine fest am Gebäude montierte Parabolantenne benötigt, sondern eine mobile "Schüssel" an unauffälliger Stelle auf den Balkon oder die Terrasse stellt, kann die Erlaubnis des Vermieters beanspruchen (BGH, VIII ZR 207/04, Urteil vom 16.5.2007).

>>>>>>



Beim Strohhause 20 - 20097 Hamburg
info@mieterverein-hamburg.de - www.mieterverein-hamburg.de

Fax: 8 79 79-110

☎ 8 79 79-0

III. Digitales Antennen-Fernsehen (DVB-T)

Wer bislang noch nicht an das Kabel oder eine Satellitenschüssel angeschlossen ist, kann mit dem digitalen terrestrischen Fernsehen per Zimmer- oder Außenantenne eine Vielzahl von Programmen in bester Bildqualität empfangen.

Möglich macht es das DVB-T, von seinen Machern "Überallfernsehen" genannt. In der Tat, es soll nicht nur im Haus, sondern auch unterwegs mit mobilen oder tragbaren Empfangsgeräten zu empfangen sein. Allerdings wird der Empfang leider nicht überall gleichermaßen einfach sein: Nur in den Kernbereichen genügt dann eine Zimmerantenne, während man in weiterer Entfernung von den Sendern eine Außenantenne oder sogar eine Dachantenne benötigt. Kleiner Trost: die alten Antennen sind weiter nutzbar.

Auf jeden Fall ist für jedes Fernsehgerät eine so genannte **Set-Top-Box** erforderlich. Dies Gerät übersetzt gewissermaßen die gesendeten Signale für den Fernseher, der über eine Buchse für ein **Scart-Kabel** verfügen sollte. Schade: Man kann mit 1 einfachen Set-Top-Box nicht gleichzeitig ein Programm mit dem **Videogerät** aufzeichnen und ein anderes ansehen.

Die Kosten der Set-Top-Box kann der Mieter nicht vom Vermieter erstattet verlangen. Auch eine Mietminderung ist nicht möglich, wenn die Hausantenne kein analoges Signal mehr liefert.

Für rechtliche Fragen, z.B. ob ein bestehender Kabel-Vertrag gekündigt werden kann, wenden Sie sich bitte an die Berater des MIETERVEREIN ZU HAMBURG.

IV. Rundfunkgebühren für Internet-Computer

Seit Januar 2007 fallen auch Computer mit Internetanschluss und internetfähige Handys unter die Rundfunkgebührenpflicht. Betroffen sind vor allem Unternehmen und Freiberufler, auch wenn sie über ihren Rechner tatsächlich kein Radio oder Fernsehen empfangen. Besitzer von Computern und Handys, mit denen die Möglichkeit des Internetzugriffs besteht, müssen ihre Geräte bei der Gebühreneinzugszentrale GEZ anmelden und dafür eine Gebühr zahlen.

Wichtig: Privatleute sind hiervon nur dann betroffen, wenn sie bisher überhaupt kein anderes Gerät angemeldet hatten. Wer als Privatperson bereits Rundfunkgebühren zahlt, muss nicht ein zweites Mal zahlen. Mit der Gebühr für ein angemeldetes Gerät im Privathaushalt ist die Empfangsmöglichkeit über Computer und Handy mit abgedeckt.

IV. Ab 30. April 2012: TV über Satellit nur noch digital

Ab 30. April 2012 werden die TV- und Hörfunkprogramme über Satellit nur noch digital übertragen. Analoge Satellitensignale werden abgeschaltet.

Haushalte, die ihr TV-Signal über **Kabel** empfangen, sind von der Abschaffung der analogen Satellitensignale nicht betroffen. Die Kabelnetzbetreiber liefern auch weiterhin parallel analoge und digitale Programme. Mieter müssen hier nichts unternehmen.

Haushalte mit **eigener Parabolantenne** oder mit **Gemeinschafts-Parabolantenne**, die die Programme noch in Analogtechnik empfangen, können betroffen sein. Allerdings besitzen drei Viertel aller Haushalte mit Satellitenanschluss bereits einen digitalen Zugang. Hier muss nichts geändert werden. Wer nicht sicher ist, ob seine Satellitenempfangsanlage analog oder schon digital arbeitet, kann dies leicht „im Fernsehen“ herausfinden. Die großen TV-Sender bieten auf der Videotextseite 198 den notwendigen Service und entsprechende Informationen an. Nur wer dort auf seinem TV-Bildschirm den Hinweis findet, dass sein analoges Angebot am 30. April 2012 abgeschaltet wird, muss handeln, das heißt umrüsten.

Die Umrüstung bezieht sich zum einen auf die Empfangsgeräte selbst. Ältere Fernseher sind nicht digitaltauglich. Die herkömmlichen analogen Fernsehgeräte können die digitalen Impulse nicht in TV-Bilder umsetzen. Deshalb muss der analoge Satellitenreceiver – oder die Set-Top-Box – gegen einen digitalen ausgetauscht werden. In neuen TV- oder Videogeräten ist ein entsprechendes Modul für digitalen Satellitenempfang bereits integriert. Schauen Sie im Zweifel in der Bedienungsanleitung nach. Umgerüstet werden muss unter Umständen aber auch die Empfangsanlage. Betroffen sind hier diejenigen, die nur über eine Satellitenschüssel mit einem analog ausgelegten Empfangskopf und einer entsprechenden Verteilung verfügen. Auch dann ist aber keine neue Ausrichtung oder gar ein Austausch der Satellitenschüssel notwendig. Es muss lediglich ein digitaltauglicher Empfangskopf in der Schüssel nachgerüstet werden. Dieser sogenannte LNB (Low Noise Block Converter) muss digitale Signale verarbeiten können.

Notwendig werdende Umrüstungen an der Empfangsanlage des Mieters, also an seiner Parabolantenne, müssen die Mieter selbst zahlen. Der Vermieter muss nur dann tätig werden, wenn bei der Gemeinschaftsverteilanlage im Haus Nachrüstbedarf besteht. Er muss dann die Empfangsanlage im Haus so um- oder aufrüsten, dass taugliche Signale bis an die Anschlussdosen in den einzelnen Wohnungen geliefert werden. Er muss also die Umrüstung des Empfangskopfes, gegebenenfalls die Erneuerung von Weichen, Multischaltern und anderen Verteilern oder Verstärkern, übernehmen. Bei Antennenkabeln, die älter als 20 Jahre sind, kann es auch hier zu einem Nachrüstbedarf kommen, da diese Kabel bei der Übertragung von digitalen Signalen eine erhöhte und unzulässige Störanfälligkeit aufweisen.